

3. 46. 47.

Schwäbische Lieber

Der Jugendfreund

Dein Wort ist
meinem
Munde süßer
denn Honig.
Dein Wort
macht
mich klug.
Psalm 119, 103.



Lasset das
Wort Christi
unter euch
reichlich
wohnen in
aller Weisheit.
Kol. 3, 16.

Nr. 1.

Sonntag, den 6. Januar 1901.

15. Jahrgang.

Zum Erscheinungsfest.

Die Weisen sind erschienen vom fernen Morgenland,
Dem heil'gen Kind zu dienen; Sie öffnen Herz
Mit dankersfühltem Sinn. Und Hand
Und legen ihre Gaben In Lieb und Demut hin.
Was kann ich aber geben, Was willst Du Herr von mir?
Ach, daß ich möchte leben, Zum Ruhm und Preise Dir,
Du heilig, göttlich Kind! Ich knie an Deiner Krippe
So arm und leer und blind.

Die Opfer, die Du liebest, Der Schmuck, der Dir gefällt,
Ist, was Du selber giebest Und nicht von dieser Welt.
So zieh ein reines Herz, Das füllt mit Deinen Gaben
Und zieh' es himmelwärts! A. Walz.

Seit uralten Zeiten ist der sechste Januar
der christliche Gedenktag der Weisen aus
dem Morgenland, der ersten Heiden, die
nach dem Herrn Jesum gefragt und Ihm gehul-
digt haben — ein hoher Freudentag, das letzte
in der Reihe der weihnächtlichen Feste. Man
nennt es oft auch das Fest der heiligen drei
Könige; das ist aber eine sehr willkürliche Be-
nennung. Denn es steht im biblischen Bericht
kein Wort von Königen und auch eine Zahl ist
nicht angegeben. Die heilige Schrift berichtet
eben immer nur das, was für die Entwicklung
des Reiches Gottes und für unser persönliches
Heil notwendig ist, alles andere übergeht sie, so
interessant es uns auch scheinen mag. Man macht
sich gern ein Bild von diesen Weisen; man schaut
etwa vornehme Mohren mit stattlichem Gefolge,
mit Rossen und Kamelen; aber auch darüber sagt
die Schrift uns nichts Genaueres. Uns sei es genug,
zu wissen, daß schon an die Krippe, die Wiege
des Heilandes, Heiden getreten sind, die Gott
der Herr durch einen wunderbaren Stern weit her-
geführt hatte, und daß sie da Jesu, als einem Königs-
sohn, die höchste Ehre erwiesen und kostbare Ge-
schenke gebracht haben — nach Gottes Walten ein
Hinweis auf seinen Beruf, als aller Welt Heiland.

Darum gedenkt man am Erscheinungsfest auch be-
sonders der Heidenmission und bringt dem Herrn
in besonderer Weise Opfer für dieselbe dar; das
laßt auch uns nicht versäumen, liebe, junge Fremde.

Es haben sich auch allerlei Volksitten an
den wichtigen Tag geknüpft: Als ich noch ein
Knabe war, kamen z. B. um die Epiphania-
zeit am späten Nachmittag oder Abend, in unsrer
Eltern Haus des öfteren verkleidete Gestalten in
weißen Gewändern, mit goldenen Papierkronen
und sonstigem phantastischen Schmuck, die sangen
Lieder von den sog. heiligen drei Königen aus
dem Morgenlande und trugen dabei auf einer
hohen Stange einen kunstvollen Papierstern. Der
Stern war hohl und inwendig brannte ein Licht;
das starke Papier war durch Tränken mit Del
durchscheinend gemacht und so leuchtete der Stern
weithin über den Hausflur oder auf der Gasse.
Wenn die Lieder schön gesungen oder auch nur
mit guter Betonung und mit Andacht hergesagt
wurden, so war solch ein Besuch ganz gern ge-
sehen und wirkte oft auch recht erbaulich; aber
leider äfften auch bald scheinheilige Leute die
Sache nach und trieben Mißbrauch mit derselben.

Ihr könntet euch vielleicht auch solch einen
Stern machen und euren lieben Verwandten und
Nachbarn durch Singen schöner Weihnachts-
und Erscheinungsfest-Lieder oder durch würdiges Vor-
tragen passender Gedichte manche Freude bereiten.
Etwas Belohnungen aber, die man euch an-
bieten würde, die solltet ihr, schon ehrenhalber,
nicht behalten, sondern für die Heidenmission sam-
meln, die ja so dringend weiterer Mittel bedarf.
Das wäre angenehm vor Gott, der Bedeutung
des Tages entsprechend und zweckmäßig zugleich.

Aber viel wichtiger noch, als solche Auf-
führungen, ist das, daß wir uns in unsren Herzen
richtig zum Herrn stellen und die Anbetung

